

BIELEFELDER RAHMENKONZEPTION FÜR DIE BERUFSFELDBEZOGENE PRAXISSTUDIE (ANPASSUNG AN DAS GESETZ ZUR ÄNDERUNG DES LEHRERAUSBILDUNGSGESETZES VOM 26. APRIL 2016)

- Fassung beschlossen von der Fakultätskonferenz der Fakultät für Erziehungswissenschaft am 13.07.2016-

Inhalt

1. HINFÜHRUNG	2
2. RAHMENVORGABEN	2
2.1 GESETZLICHER RAHMEN	2
2.2 MODULARE VERANKERUNG IN BIELEFELD	3
3. AUSGESTALTUNG DER BERUFSFELDBEZOGENEN PRAXISSTUDIE IN BIELEFELD	4
3.1 KONZEPTIONELLE ÜBERLEGUNGEN ZU DEN ZIELEN DER BPST	4
3.2 AUSRICHTUNGEN	5
3.3 STANDARDS FÜR DIE BPST	5
3.4 KOMPETENZZIELE DER BPST	6
3.5 PRAXISSTUDIENFORMATE	6
3.6 PRAKTIKUMSBERICHT	8
3.7 PORTFOLIO	8
3.8 TURNUS	8
3.9 PRAKTIKUMSVERMITTLUNG	8
4. EMPFEHLUNGEN ZUR UMSETZUNG DER BERUFSFELDBEZOGENEN PRAXISSTUDIE IN BIELEFELD	8
4.1 PRAXISSTUDIENFORMATE	8
4.2 REFLEXIONSKOMPONENTE	9
4.3 PORTFOLIOARBEIT	9
4.4 WEITERE KOMPETENZEN	10
4.5 QUALITÄTSENTWICKLUNG UND EVALUATION DER BPST	11
ANHÄNGE	12

Abkürzungen:

AG BPSt: Arbeitsgruppe Berufsfeldbezogene Praxisstudie

BiSEd: Bielefeld School of Education

BPSt: Berufsfeldbezogene Praxisstudie

LABG: Lehrerausbildungsgesetz (aktuelle Fassung: 2016)

LP: Leistungspunkte

LZV: Lehramtszugangsverordnung (aktuelle Fassung: 2016)

OPSE: Orientierende Praxisstudie mit Eignungsreflexion

Arbeitsgruppe Berufsfeldbezogene Praxisstudie (Stand Juni 2016):

1

Mitglieder: Dr. Brigitte Kottmann, Prof. Dr. Martin Heinrich, Frank Maschmeier, Dr. Andrea Menze-Sonneck, PD Dr. Jörg van Norden, Dr. Thomas Rottmann, Anke Schöning, Agnieszka Werfel, Prof. Dr. Mattias Wilde

1. Hinführung

Das sogenannte Berufsfeldpraktikum stellt eines von mehreren Praxiselementen nach dem Lehrerausbildungsgesetz (LABG) in Nordrhein-Westfalen dar.

An der Universität Bielefeld ist das Berufsfeldpraktikum eingebettet in ein Gesamtkonzept von Praxisstudien, die durch eine ausgeprägte Theorie-Praxis-Verzahnung gekennzeichnet sind. Als Bestandteile von Modulen beziehen sie wissenschaftliches Wissen auf ‚Praxis‘ im Handlungsfeld Schule bzw. in außerschulischen Handlungsfeldern und vermitteln Kompetenzen zu ihrer wissenschaftlichen Untersuchung und Reflexion. Dies schlägt sich auch terminologisch in der Wahl des Begriffes *Berufsfeldbezogene Praxisstudie* (BPSt) nieder. Die BPSt entspricht damit den LZV- und LABG-Vorgaben zum ‚Berufsfeldpraktikum‘.

Mit der hier vorliegenden Fassung der *Bielefelder Rahmenkonzeption für die Berufsfeldbezogene Praxisstudie* verbinden sich mehrere Intentionen. Die Rahmenkonzeption gibt Einblick in die gesetzlichen und standortspezifischen Rahmenvorgaben für die Ausgestaltung dieser Praxisstudie am Standort Bielefeld, insbesondere auch hinsichtlich der Anpassungsbedarfe im Rahmen der Umsetzung des LABG 2016. Sie bietet Überblick und Orientierung über die verbindliche inhaltliche und konzeptionelle Ausrichtung der in Bielefeld angebotenen Formate und Durchführungsmodalitäten. Die Rahmenkonzeption setzt damit einen verbindlichen Rahmen für die standortspezifische Ausgestaltung. In Absprache mit den beteiligten Fächern und Bildungswissenschaften ist dieser Rahmen jedoch so offen gehalten, dass Gestaltungsspielräume bestehen, insbesondere auch im Hinblick auf die Entwicklung neuer Ansätze. Dazu gibt sie weitergehende Empfehlungen zur Umsetzung der BPSt.

Diese Rahmenkonzeption stellt das Resultat eines intensiven Austauschs und Diskussionsprozesses dar. Aus Konsultationen mit Vertreterinnen und Vertretern der Lehramtsauszubildenden Fächer, der Bildungswissenschaften und der Geschäftsstelle der Bielefeld School of Education (BiSEd) ist eine überfachliche *Arbeitsgruppe Berufsfeldbezogene Praxisstudie* (AG BPSt) hervorgegangen, in der das Papier konsensuell erarbeitet und im Zuge der Novellierung des LABG weiterentwickelt wurde. Das Papier illustriert auf der Grundlage der Modulbeschreibungen (vgl. 2.2) die fächerspezifische Umsetzung der BPSt. Sie soll für nachfolgende fachinterne Diskussionsprozesse Anregung zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung der BPSt bieten.

2. Rahmenvorgaben

2.1 Gesetzlicher Rahmen

Das neue LABG von 2016 sieht ein „mindestens vierwöchiges in der Regel außerschulisches Berufsfeldpraktikum“ (LABG, § 12) vor. Dieses soll „den Studierenden konkretere berufliche Perspektiven außerhalb des Schuldienstes“ (ebd.) eröffnen oder „Einblicke in die für den Lehrerberuf relevanten außerschulischen Tätigkeitsfelder“ (ebd.) gewähren. Die Änderung (i.e. in der Regel außerschulisches Berufsfeldpraktikum) „lässt aber ausnahmsweise auch eine Verortung des Berufsfeldpraktikums an Schulen weiter zu, um besondere, seit 2009 gewachsene, Projekte mit Schulen nicht zu gefährden (etwa im Bereich Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte) und ggf. Tätigkeiten im Ganztagsbereich zuzulassen“ (Begründung zu § 12 LABG, S. 22f.).

Ferner wird geregelt, dass „nachgewiesene berufliche Tätigkeiten sowie fachpraktische Tätigkeiten [...] nach Anrechnung durch die Hochschule“ (LZV, § 9) an die Stelle des Berufsfeldpraktikums treten können.

2.2 Modulare Verankerung in Bielefeld

Die Berufsfeldbezogene Praxisstudie ist in den bildungswissenschaftlichen Modulen 25-BiWi-BPSt (Lehrämter Gym/Ge, HRSGe und G) *Berufsfeldbezogene Praxisstudie* bzw. 25-BiWi-BPSt-ISP *Berufsfeldbezogene Praxisstudie Diagnostik und Förderung* (Lehramt G ISP) verankert. Das jeweilige Modul ist, wie in der LZV festgelegt, Teil des bildungswissenschaftlichen Studiums, die Praxisstudie als Modulelement wird in Bielefeld aber in aller Regel vom jeweiligen Kernfach, Fach bzw. Schwerpunktfach organisiert, durchgeführt und begleitet. Die Module sind von den Studierenden in der Regel in ihrem dritten Studienjahr entsprechend der von ihnen gewählten Schulform zu absolvieren. Studierende der Lehrämter Gym/Ge sowie G und G ISP absolvieren die Praxisstudie in der Regel in ihrem jeweiligen Kernfach bzw. Schwerpunktfach. Studierende des Lehramts HRSGe wählen für die Praxisstudie in der Regel entweder Fach 1 oder Fach 2.

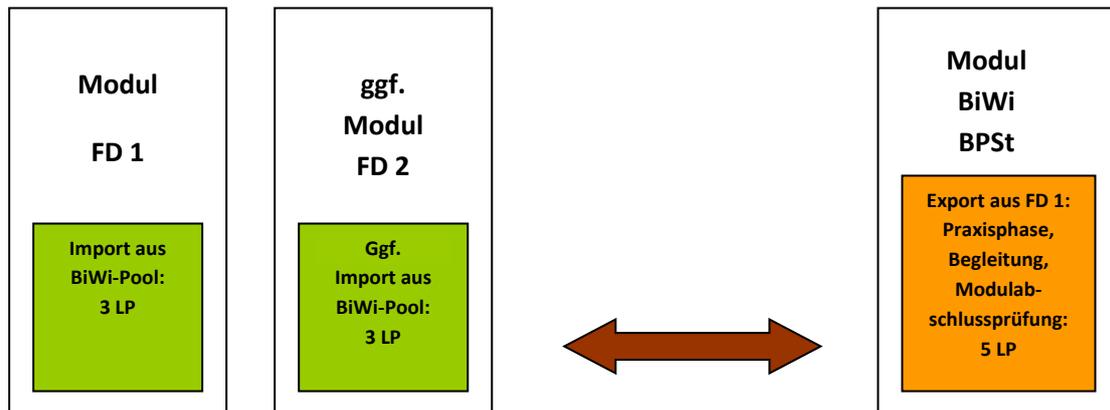
Export aus den Fächern

In der konkreten Umsetzung bedeutet dies, dass die (Unterrichts)Fächer ihr Angebot zur BPSt in das Modul *Berufsfeldbezogene Praxisstudie* exportieren. Die Praxisstudie als Verknüpfung von Theorie und Praxis umfasst eine durch ein universitäres Lehr-Lernarrangement vorbereitete und/oder begleitete Praxisphase und entspricht 4 LP. Der Praktikumsbericht als unbenotete Modulprüfung entspricht 1 LP und wird formal und inhaltlich von den Veranstalterinnen und Veranstaltern der Vorbereitungs- bzw. Begleitveranstaltungen betreut. Begleitend zur berufsfeldbezogenen Praxisstudie wird auch das Bielefelder Portfolio Praxisstudien¹ (vgl. 4.3 Portfolioarbeit) fortgeführt.

¹ LABG Diktion: Portfolio Praxiselemente

Import in die Fächer

Um sowohl im Hinblick auf die Lehrkapazitäten der Fächer als auch im Hinblick auf die Studienanteile der Studierenden einen Ausgleich der Lehrleistungen zwischen den Unterrichtsfächern und den Bildungswissenschaften zu sichern, bieten die Bildungswissenschaften im Rahmen der Fachdidaktikmodule der Unterrichtsfächer Lehrveranstaltungen an. Dafür steht ein Veranstaltungspool zur Verfügung, aus dem die Fächer eine Vorauswahl treffen), auf deren Basis die Studierenden eine Wahlpflichtveranstaltung pro Fach auswählen. Eine breite Streuung beim Angebot der Veranstaltungen ist aus Gründen der Umsetzbarkeit empfohlen worden.



[Abb 1: Verzahnungsmodell]

Ausnahmeregelungen zwischen einzelnen Fächern und den Bildungswissenschaften sind möglich, sofern Kompetenzerreichung und Leistungsumfang der Praxisstudie erhalten bleiben.

Fokussierung auf lehramtsspezifische Inhalte

Das Bielefelder Verzahnungsmodell (vgl. Abb 1) bietet anhand der Gleichzeitigkeit und inhaltlichen Verschränkung die Chance auf eine produktive Verzahnung der fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Lehrangebote und – aus studentischer Perspektive – eine Fokussierung auf lehramtsspezifische bzw. berufsfeldspezifische Inhalte. Zudem bietet es durch die Parallelität und Verschränkungsmöglichkeit von Praxisstudie mit fachdidaktischen *und* bildungswissenschaftlichen Studienanteilen ideale Voraussetzungen, um die Praxiserfahrungen aus mehreren theoretischen Perspektiven angemessen zu fundieren und zu begleiten.

Abschließend ist zu betonen, dass es sich bei der Anpassung der BPSt an das LABG 2016 um eine Neuausrichtung des Praxiselements handelt. Auch wenn über die Ausnahmeregelung eine Verortung an Schulen in gewachsenen Projekten weiterhin möglich ist, muss die bisherige schwerpunktmäßig schulische durch eine außerschulische Ausrichtung ersetzt werden. Hierzu müssen Kooperationen mit geeigneten außerschulischen Institutionen hergestellt werden (z.B. mit Trägern der öffentlichen Jugendhilfe, Weiterbildungsträgern, Museen).

3. Ausgestaltung der Berufsfeldbezogenen Praxisstudie in Bielefeld

3.1 Konzeptionelle Überlegungen zu den Zielen der BPSt

Die Lehramtsausbildung ist Teil eines berufsbiographischen Bildungsprozesses. Die Studierenden sollen in ihrem Studium pädagogische Haltungen und Überzeugungen ausbilden, die durch Wissenschaftsorientierung und Professionsbewusstheit geprägt sind.

Entsprechend liegt der Berufsfeldbezogenen Praxisstudie in Abgrenzung zu praxeologischen Konzepten ein differenzierter Praxisbegriff zugrunde, der nicht instrumentelle Fertigkeiten in den Vordergrund stellt, sondern die theoriegeleitete Erkundung des Berufsfelds und die Reflexion und Überprü-

fung von Theorien in der Praxis vorsieht. Ziel ist die Erfahrung und Reflexion wissenschaftlich orientierten Handelns in i.d.R. außerschulischen Praxisfeldern.

Die in der BPSt gemachten Erfahrungen können auch dabei helfen, subjektive Theorien der Studierenden zu Lehrerprofessionalität, zu Aufgaben, Tätigkeitsfeldern und zum außerschulischen Umfeld des Lehrerberufs sowie zu außerschulischer Bildungsarbeit oder fachbezogenen Berufsfeldern zu thematisieren, zu dekonstruieren und neu zu (re)konstruieren. Dafür spielt die strukturelle Verankerung reflexiver Elemente eine wichtige Rolle (vgl. 4.2 Reflexionskomponente und 4.3 Portfolioarbeit).

Zur Unterstützung eines kumulativen Kompetenzaufbaus und der Professionalitätsentwicklung sowie mit Blick auf das Praxissemester ist die Anbahnung Forschenden Lernens wünschenswert, z. B. durch die exemplarische Integration kleiner Forschungsaufträge in die Praxisphasen und die entsprechende Auswertung und Reflexion im Rahmen der Begleitseminare.

3.2 Ausrichtungen

Im Hinblick auf die außerschulische Ausrichtung der BPSt lassen sich Praxisphasen unterscheiden, die

- a) der Erkundung der außerschulischen Praxis einer Disziplin (bezogen auf ein Studienfach) dienen mit der Absicht, das Wissen über die Disziplin und ihre Anwendungskontexte zu vertiefen.
- b) der Erkundung des außerschulischen Umfeldes der Lehrerverberuf dienen.

Denkbar sind auch Praxisphasen, die der Erkundung alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten zum LehrerInnenberuf dienen.

Als Ausnahme sind schulische Praxisphasen zugelassen, die im besonderen Interesse der Schulen an einer praktischen Unterstützung durch Studierende liegen bei zugleich gegebenen besonderen Lernmöglichkeiten für Studierende.

3.3 Standards für die BPSt

Hinführende Erläuterungen

Die Lehramtszugangsverordnung weist für das Berufsfeldpraktikum – in Abgrenzung zu den anderen Praxiselementen – keine spezifischen zu erwerbenden Fähigkeiten (Kompetenzen bzw. Standards) aus. Entsprechend können und sollten diese standortspezifisch ausgestaltet werden. In der Bielefelder Konzeption werden dabei folgende Kriterien berücksichtigt:

- Die Praxisstudien am Standort Bielefeld sollten spiralcurricular angelegt sein, so dass ein kumulativer Kompetenzaufbau stattfinden kann. Die Kompetenzentwicklung in der BPSt sollte auf den durch die Orientierende Praxisstudie mit Eignungsreflexion (OPSE) erworbenen Fähigkeiten aufbauen und den Kompetenzerwerb im Praxissemester einerseits antizipierend unterstützen, andererseits von diesem noch möglichst klar abgrenzbar sein (vgl. Anhang 1).
- Die Formulierung der Standards/ Kompetenzen orientiert sich ferner an den von der Kultusministerkonferenz vorgesehenen fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Standards für das Lehramtsstudium (vgl. Anhang 1).
- Um die Theorie-Praxis-Relationierung sicher zu stellen muss der Erwerb der zu erreichenden Standards/ Kompetenzen in den vorbereitenden und begleitenden Seminaren mit angebahnt und unterstützt werden.
- Bei der Formulierung der Standards/ Kompetenzen sollte naheliegenderweise die Bandbreite der unterschiedlichen Praxisstudienformate berücksichtigt werden.

3.4 Kompetenzziele der BPSt

In der Berufsfeldbezogenen Praxisstudie (BPSt) werden durch Forschendes Lernen im Zusammenspiel von Theorie und Praxis die ersten theoriegeleiteten berufsrelevanten Erfahrungen aus der Orientierenden Praxisstudie mit Eignungsreflexion (OPSE) vertieft und erweitert. In diesem Sinne reflektieren die Studierenden in einem dem Ausbildungsstand angemessen anspruchsvollerem Rahmen erneut ihre eigene Berufswahlentscheidung und Kompetenzentwicklung vor dem Hintergrund der Erkundung des Berufsfeldes.

Die Absolventinnen und Absolventen der BPSt verfügen über die Fähigkeit,

1. Aspekte der i.d.R. außerschulischen Bildungs- und Erziehungsarbeit durch geeignete Untersuchungssettings exemplarisch zu erkunden
2. Aspekte der i.d.R. außerschulischen Tätigkeitsfelder vor dem Hintergrund fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Theorien zu reflektieren
3. Ergebnisse fachdidaktischer und lernpsychologischer Forschung über Lehr-Lern-Prozesse in den Fächern im Praktikum zu nutzen und zu reflektieren
4. berufsfeldspezifische Aufgaben mit Blick auf potentielle Lehr-Lern-Prozesse der Praktikumsinstitution kriteriengeleitet wahrzunehmen und zu reflektieren.

3.5 Praxisstudienformate

Die Berufsfeldbezogene Praxisstudie (LABG-Diktion: Berufsfeldpraktikum) als Verknüpfung von Theorie und Praxis umfasst eine durch ein universitäres Lehr-Lernarrangement vorbereitete und/oder begleitete Praxisphase und entspricht 4LP. Die Praxisphase wird i.d.R. in einer außerschulischen Institution absolviert. Dabei sollen die Studierenden im Hinblick auf eine zukünftige Tätigkeit als Lehrerin bzw. Lehrer (beim Lehramt G ISP insbesondere in inklusiven Settings) ihr Wahrnehmungsvermögen bzw. Handlungsrepertoire gewinnbringend erweitern, indem sie i.d.R. Einblicke in die für den Lehrerberuf relevanten außerschulischen Tätigkeitsfelder erhalten. Es geht v.a. um den Erwerb berufsfeldbezogener Erfahrungen in Bereichen von Bildung und Erziehung, die in einer unmittelbaren oder mittelbaren pädagogischen Beziehung zu den vielfältigen Handlungsfeldern des Berufsfeldes liegen. Im Rahmen von Bildungs- und Erziehungsprozessen sind die Aspekte Förderung und Umgang mit Heterogenität dabei i.d.R. enthalten. Bei den Praxisstudien in außerschulischen Praktikumsinstitutionen muss dementsprechend ein pädagogischer, fachdidaktischer und/ oder fachwissenschaftlicher Handlungsbezug erkennbar und im Praktikumsbericht begründbar sein. Als Sonderfall kann die Praxisphase auch in einer schulischen Institution durchgeführt werden, wenn es ein spezifisches Interesse der Schulen an einer Kooperation im Rahmen einer Win-Win-Situation gibt. Dies ist bei den gewachsenen Projekten mit Schulen zum Beispiel der Fall, wenn im Fokus nicht gesamte Lerngruppen, sondern Teilgruppen von Schülerinnen und Schülern bzw. einzelne Schülerinnen und Schüler stehen.

Die Bielefelder BPSt kann sowohl als Tages-, Projekt- oder Blockpraktikum durchgeführt werden und entspricht gemäß LABG einem mindestens vierwöchigen Praktikum. Die Präsenzzeiten variieren dabei in Abhängigkeit der konkreten Praxisformate und Lehr-Lernorte. Ebenso variieren die Anteile von Kontaktzeit und Selbststudium zur fachdidaktischen Vorbereitung, Begleitung und Reflexion je nach ausgewähltem Format. Alle Praxisstudienformate umfassen jedoch einen Gesamtworkload von 120 Stunden.

Beispiele für geeignete Formate sind:

- **Praxisstudienformat außerschulische Praxis:** Studierende absolvieren die Praxisphase in einer außerschulischen Institution, mit dem Ziel das Wissen über die eigene Disziplin und ihre Anwendungskontexte zu vertiefen bzw. das Umfeld der Lehrerverberufung zu erkunden (z. B. Schulbuchverlage, Menschenrechts- und Umweltorganisationen, kommunale Jugendzentren, Arbeitsagenturen, Weiterbildungsträger, Jugendämter, Theater, Wohlfahrtsverbände, Musikschulen, Museen, etc.). In diesem Format können die Studierenden beruufsfeldbezogene Erfahrungen in außerschulischen Bereichen erwerben, die i.d.R. in einer unmittelbaren oder mittelbaren pädagogischen Beziehung zu den Handlungsfeldern von Schule liegen.
- **Praxisstudienformat Individuelle Förderung:** Studierende führen ihre Praxisstudie projektforörmig durch. Es bestehen bereits zahlreiche Kooperationen mit außerschulischen wie auch schulischen Projekten und Initiativen zur individuellen Förderung (z.B. Projekt „Schule für alle“, TABULA e.V., Projekt „Diagnose und Förderung“, Teutolab, Kolumbus Kids, Projekt „FörBi:Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Herkunftssprache“, BAJ-Projekt etc.). Darüber hinaus sind im Zusammenhang mit der Aufnahme von Flüchtlingen bereits weitere Kooperationen zur Förderung von geflüchteten Menschen in schulischen und außerschulischen Einrichtungen/ Handlungsfeldern erwachsen. In diesem Format können sich die Studierenden während der Praxisstudie im Rahmen der jeweiligen Förderkonzepte einbringen und bereits elementare förderdiagnostische Kompetenzen für den Lehrerberuf erwerben.
- **Praxisstudienformat Ganzttag:** Studierende gestalten Angebote im Rahmen des Ganztags mit (z. B. AG Geschichtsforschung, Schreibwerkstatt, Theater-AG, Lesebude, Sport-AG, "Als Umweltforscher der Natur auf der Spur", Englisch für Anfänger, Experimentier-AG etc.). In diesem Format können die Studierenden in besonderer Weise die fachdidaktische Perspektive mit einem außerunterrichtlichen Blickwinkel verknüpfen.
- **Praxisstudienformat Internationalisierung:** In Kooperation mit Auslandsschulen und ausländischen Bildungseinrichtungen führen die Studierenden ihre Praxisstudie im europäischen bzw. außereuropäischen Ausland durch. Es gibt zudem die Möglichkeit zu einer „Internationalisierung at home“ in Rahmen spezifischer Projekte, z. B. „Refugees Welcome“. Dieses Format ermöglicht den Studierenden eine vertiefende Auseinandersetzung mit anderen Lernkulturen, anderen Interaktionsformen im Unterricht, anderen Bildungs- und Ausbildungskonzepten etc.
- **Praxisstudienformat Schulentwicklung:** Studierende arbeiten im Rahmen von Schulentwicklungsprojekten mit (z. B. Mitarbeit an der Entwicklung eines Konzepts für Suchtprävention, Gesundheitsförderung, Kriminalitätsprävention, Schulkultur etc., Mitarbeit bei der Evaluation bereits bestehender Projekte etc.). Hierbei können die Studierenden Aspekte von Innovation im Rahmen des Systems Schule erfahren.

Die Entscheidung über die Auswahl an angebotenen Formaten nehmen die Fächer vor. Die Entwicklung weiterer Formate unter Bezug auf die Kompetenzziele der Berufsfeldbezogenen Praxisstudie ist möglich und erwünscht.

3.6 Praktikumsbericht

Der Praktikumsbericht als unbenotete Modulprüfung entspricht 1 LP. Die theoriegeleiteten Erkundungen münden in einen Praktikumsbericht, in dem die Studierenden im Sinne einer Theorie-Praxis-Reflexion die Erfahrungen im Berufsfeld vor dem Hintergrund der eigenen berufsbiographischen Entwicklung reflektieren und eine Kompetenz (s. o. 1-4) vertiefend behandeln. Im Modul 25-BiWi-BPSt-ISP können die Studierenden darüber hinaus Bezüge zu den in E1 und E2 vermittelten Inhalten herstellen. Der Praktikumsbericht wird formal und inhaltlich von den Veranstalterinnen und Veranstaltern der BPSt betreut.

3.7 Portfolio

Das Portfolio, das von den Studierenden begleitend in allen Praxisphasen geführt wird, entspricht nicht der Modulprüfung. Es stellt vielmehr ein prüfungsfreies Reflexionsinstrument dar. Im Rahmen der Portfolioarbeit in der BPSt dokumentieren und reflektieren die Studierenden ihren berufsbiographischen Entwicklungsprozess. Portfoliobezogene Reflexionsgespräche mit Dozentinnen und Dozenten, Mentorinnen und Mentoren, Tutorinnen und Tutoren oder Peers nehmen eine beratende und unterstützende Funktion ein, sie können die Studierenden bei der Reflexion ihrer individuellen Kompetenzentwicklung begleiten. Das Portfolio kann jedoch gleichwohl kreativ mit prüfungsrelevanten Elementen der Praxisphase verknüpft werden (z. B. Praktikumsbericht als Beleg im Portfolio).

3.8 Turnus

In der Regel wird die Berufsfeldbezogene Praxisstudie im WiSe + SoSe angeboten. Fachabhängig kann sie bei den sog. kleinen Fächern nach rechtzeitiger vorheriger Bekanntgabe nur einmal im Jahr (WiSe oder SoSe) angeboten werden.

3.9 Praktikumsvermittlung

Die Einwerbung und Vermittlung von Praktikumsplätzen erfolgt bei der außerschulischen Ausrichtung i.d.R. entweder durch das Fach oder bei entsprechender Unterstützung der Studierenden im Fach durch diese selbst. Bei der als Ausnahme vorgesehenen schulischen Ausrichtung bestehen in den Fächern spezifische Kooperationen mit Schulen, so dass die Vermittlung der Praktikumsplätze über das jeweilige Fach bzw. Projekt, nicht aber über die Studierenden selbst läuft.

Nach Möglichkeit unterstützt die BiSEd die Fächer bei der organisatorischen Ausgestaltung innovativer Praxisformate und bei der Herstellung von Kooperationen.

4. Empfehlungen zur Umsetzung der Berufsfeldbezogenen Praxisstudie in Bielefeld

4.1 Praxisstudienformate

Vor allem mit Blick auf die Neuausrichtung der BPSt sind u.a. solche Formate zu stärken bzw. zu entwickeln, die in Kooperation mit schulischen und außerschulischen Institutionen und vor dem Hintergrund der Kompetenzziele der BPSt in besonderer Weise einen unmittelbaren oder mittelbaren Be-

zug zur Lehrerprofessionalität haben. Hierzu bietet sich im Bielefelder Modell z. B. das Praxisstudienformat *Individuelle Förderung an* (vgl. 3.5). Unter anderem gibt es mit dem Projekt „Schule für alle“ (Fakultät für Erziehungswissenschaft) und dem Didaktischen Labor (Fakultät für Mathematik) an der Universität Bielefeld für Studierende bereits die Möglichkeit, ihre Praxisphase außerschulisch durchzuführen und sich dabei beispielsweise intensiver mit den Bereichen *Diagnose, Beratung, Elternarbeit* und *Lebensweltbezug* auseinanderzusetzen. Zudem ist im Rahmen des Praxisstudienformats *Individuelle Förderung* das Kooperationsprojekt „Diagnose und Förderung“ angesiedelt, bei dem Studierende der beteiligten Fächer im Rahmen der Praxisphase gezielt in den Förderkonzepten der beteiligten Schulen bzw. außerschulischen Einrichtungen eingesetzt werden. Erweitert ist dies um solche Angebote, die Studierende gezielt für die Situation geflüchteter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener sensibilisieren (z. B. AG-Angebote in außerschulischen Einrichtungen, Einzelfallförderung zur didaktischen Binnendifferenzierung im Schulunterricht).

4.2 Reflexionskomponente

Um den Zielvorgaben für die berufsbiographische Entwicklung der Lehramtsstudierenden in der Bachelorphase zu entsprechen, können zusätzlich zu den bisher üblichen Formen der Dokumentation und Reflexion in Form von Praktikumsberichten auch neue mündliche Formen der berufsbiographischen Reflexion in der BPSt entwickelt und erprobt werden. Dabei können Gruppendiskussionen ein zentrales Element bilden, die sich beispielsweise an Leitfragen aus den vorbereitenden basistheoretischen und fachdidaktischen Texten und Kompetenzerwartungen zum Berufsfeld von Lehrerinnen und Lehrern orientieren. In diese Reflexionsgespräche in angeleiteten Gruppen können auch Aspekte der im Portfolio hinterlegten Reflexionsbögen und verfassten Texte (Portfolioeinlagen) Eingang finden. Es können auch Elemente des Peer-Learnings integriert werden oder Expertinnen und Experten aus der Berufsfeldpraxis einbezogen werden. Durch eine bewusste Gruppenmischung von Studierenden mit schulischer und außerschulischer Praxisstudienenerfahrung kann die Auseinandersetzung mit ähnlichen oder fremden Erfahrungen und Perspektiven die Entwicklung einer reflexiven Haltung unterstützen. Die Studierenden können zudem durch die Reflexion der wechselseitigen Verknüpfung fachdidaktischer, fachwissenschaftlicher und bildungswissenschaftlicher Theorien mit den praktischen Erfahrungen in der Praxisphase in ihrer Professionalitätsentwicklung unterstützt werden (vgl. Verzahnungsmodell).

4.3 Portfolioarbeit

Grundlagen: Orientierung an LABG, LZV und „Bielefelder Portfolio Praxisstudien“

Das verpflichtende Portfolio, in dem alle Praxiselemente der Lehrerbildung dokumentiert werden, bleibt mit dem LABG 2016 bestehen. Es soll damit die Ausbildung als zusammenhängenden berufsbiographischen Prozess unterstützen. Die Portfolioarbeit in der BPSt orientiert sich am „Bielefelder Portfolio Praxisstudien“ und den entsprechenden Empfehlungen der Bielefelder „Arbeitsgruppe Portfolio in der LehrerInnenbildung“.²

Dokumentation und Reflexion der persönlichen berufsbiografischen Entwicklung

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben und der Empfehlungen für die standortspezifische Umsetzung geht es auch bei der Portfolioarbeit in der BPSt um die Dokumentation und Reflexion des berufsbiographischen Entwicklungsprozesses in der Lehrerbildung. Das Portfolio soll die Lehramtsstudierenden bei der Entwicklung einer reflexiven Haltung unterstützen und ihnen die Relationierung der Erfahrungen im gewählten Praxisfeld mit wissenschaftlichen Theorien ermöglichen. Insofern alle Praxiselemente „auch zu einer kontinuierlichen Eignungsreflexion“ (LABG, § 12) beitragen sollen,

² Vgl. die „Empfehlungen der Arbeitsgruppe Portfolio in der LehrerInnenbildung für die Implementierung des „Bielefelder Portfolio Praxisstudien““. Verfügbar unter:

<http://www.bised.uni-bielefeld.de/praxisstudien/bielefelder-praxis/praxisstudien/pdf-empfehlungen>

kann die Portfolioarbeit die Studierenden darin unterstützen, sich mit ihrer persönlichen Kompetenzentwicklung auseinanderzusetzen.

Praxisphasenübergreifend

Da das Portfolio ein praxisphasenübergreifendes Instrument darstellt, knüpfen die Studierenden an ihre Portfoliotätigkeit in der Orientierenden Praxisstudie mit Eignungsreflexion (OPSE) an und sie werden diese im Praxissemester fortsetzen. Während die OPSE mit ihrer primär orientierenden Funktion bildungswissenschaftlich verankert ist, besteht nun nach der Bielefelder Konzeption der BPSt die Chance, bildungswissenschaftliches, fachdidaktisches und fachliches Wissen eng miteinander zu verknüpfen.

Standortspezifische Reflexionsbögen

Die bereits entwickelten standortspezifischen Reflexionsbögen für die BPSt müssen an die geänderten Kompetenzziele angepasst werden. Durch Reflexions- und Schreibanregungen entlang der für die BPSt definierten Standards erhalten die Studierenden Anleitung und Orientierung für eine produktive Nutzung dieses Instruments. Die ausgefüllten Bögen dienen den Studierenden als wichtige Grundlage für Beratungs- und Kommunikationsanlässe mit Praktikumsbetreuerpersonen und Peers. Analog zur OPSE und dem Praxissemester gilt es, den Schutz der persönlichen Reflexionssphäre zu wahren. Die Studierenden dürfen also nicht verpflichtet werden, ihre ausgefüllten Reflexionsbögen offen zu legen.

Umsetzungsprozess

Es empfiehlt sich, die standardbezogenen Reflexionsbögen durch die AG BPSt in Zusammenarbeit mit dem Projekt BiTrain anzupassen und mit den Fächern und dem BiSEd-Vorstand abzustimmen und zu verabschieden.

4.4 Weitere Kompetenzen

Neben den in Kap. 3.4 verbindlich ausgewiesenen prüfungsrelevanten Kompetenzziele sind weitere Kompetenzbereiche denkbar, die als Anregung/Reflexionshilfe im berufsbiographischen Entwicklungsprozess Bedeutung erlangen und z. B. im Rahmen der Portfolioarbeit reflexionsleitend, jedoch nicht prüfungsrelevant sein können.

Dazu zählen die in der Lehramtszugangsverordnung (LZV, §10) ausgewiesenen übergreifender Standards/ Kompetenzen (vgl. Anhang 1). In Abgrenzung zu den anderen Praxisphasen bietet die BPSt hier spezifische Freiräume, z. T. insbesondere mittels der außerschulischen Ausrichtung, die für die Wahrnehmung dieser – sonst oft vernachlässigten – transversalen Kompetenzen nutzbar gemacht werden können.

Zum anderen können je nach Ausgestaltung der Praxisstudienformate auch die folgenden Kompetenzen im Rahmen der Reflexion bedeutsam sein:

Die Absolventinnen und Absolventen der BPSt verfügen über die Fähigkeit,

- Erziehungs- und Bildungsprozesse zielgruppenorientiert zu entwickeln und ggf. umzusetzen,
- Konzepte, Verfahren und Methoden der pädagogischen bzw. fachspezifischen Diagnostik, der Förderung und Differenzierung exemplarisch anzuwenden und diese in ihren jeweiligen Effekten kritisch zu reflektieren,
- mit den Möglichkeiten von Informations- und Kommunikationsverfahren (fach-)didaktisch umzugehen,
- Erziehungs-, Bildungs- und Sozialisationsprozesse geschlechtersensibel wahrzunehmen bzw. zu analysieren und Aspekte einer reflexiven Koedukation didaktisch umzusetzen,

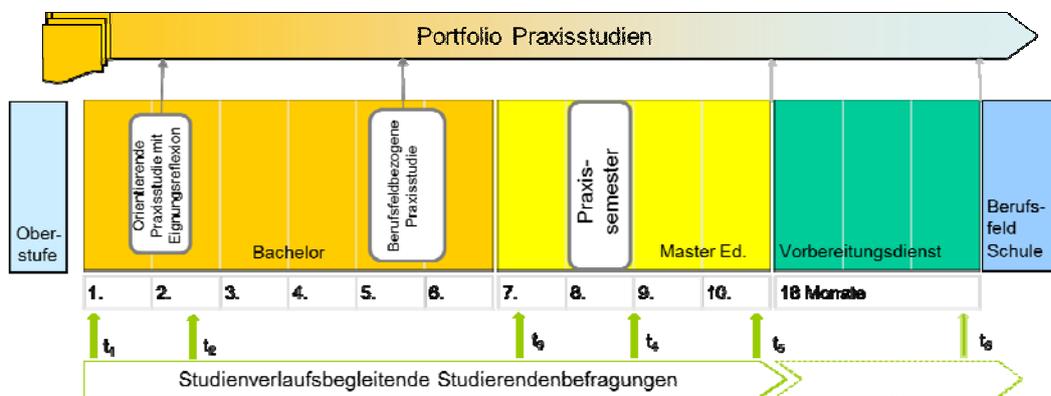
- die (inter)kulturellen und sozialen Ausgangslagen von Bildungsprozessen wahrzunehmen bzw. zu analysieren oder Aspekte (inter)kultureller Bildung zu verstehen und mit zu gestalten,
- Teilaspekte von Organisationsentwicklungsprozessen wahrzunehmen bzw. zu analysieren und ggf. mit zu gestalten und/ oder
- Inklusionskonzepte und deren Umsetzungsansätze an der Praktikumsinstitution zu beobachten bzw. zu analysieren.

4.5 Qualitätsentwicklung und Evaluation der BPSt

Zur Qualitätssicherung des Studienelements BPSt ist diese in die studienverlaufsbegleitende Längsschnittbefragung der BiSEd eingebunden, die vom Arbeitsbereich Qualitätssicherung in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Praxisstudien durchgeführt wird.

Alle Studierenden, die ab WS 2011/12 ein Lehramtsstudium an der Universität Bielefeld aufgenommen haben, können an der Befragung teilnehmen. Die Teilnahme ist freiwillig und anonym. Die Befragung ist als Panel-Studie angelegt worden und soll idealerweise bis zum Ende des Vorbereitungsdienst fortgesetzt werden. Die Messzeitpunkte sind an die Praxisphasen und nicht an die Studiensemester gekoppelt, da ein Fokus auf der Einbindung der Praxiselemente ins Studium liegt. Weitere inhaltliche Schwerpunkte sind: die Beziehung zwischen Theorie und Praxis, die Einstellung zu Inklusion und die Entwicklung des Studieninteresses sowie der epistemologischen Überzeugungen über den Studienverlauf.

Abbildung 2 gibt einen Überblick über die Messzeitpunkte. Antizipierend zur BPSt werden bereits zum Messzeitpunkt t₂ die Erwartungen der Studierenden an die BPSt erhoben.



[Abb. 2: Studienverlaufsbegleitende Befragungen der Lehramtsstudierenden]

Es werden etablierte Skalen, neu entwickelte Skalen und offene Fragen kombiniert eingesetzt. Erfragt werden unter anderem die Einschätzungen der Studierenden bezüglich der Vorbereitung und Einbindung der BPSt in den Studienverlauf, die interdisziplinäre theoretische Einbettung der in der Praxisstudie erworbenen Erfahrungen, die Erwartungen, die sich aus den Erfahrungen der BPSt für den weiteren Studienverlauf, insbesondere für das Praxissemester, ergeben, die Selbsteinschätzung des Kompetenzerwerbs entlang der Kompetenzziele und im Hinblick auf das Berufsfeld, die Einschätzung zur Portfolioarbeit etc.

In dem im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung geförderten Projekt der Universität Bielefeld „BiProfessional“³ sind der Aufbau und die Verstetigung eines *Beratungszentrums Praxisorientierung* sowie eines *Zentrums für inklusionssensible Diagnose, Förderung und Didaktik* geplant. In dem im Aufbau befindlichen *Beratungszentrums Praxisorientierung* sind mehrere Angebote angesiedelt, die im Rahmen der BPSt umgesetzt werden („Schule für alle“, TABULA, BAJ-Projekt). Diese Schülerförderprojekte werden mit Blick auf die jeweiligen Zugänge zur Praxisreflexion wissenschaftlich begleitet. Als ein Angebot des im Aufbau befindlichen *Zentrums für inklusionssensible Diagnose, Förderung und Didaktik* ist die Einrichtung und wissenschaftliche Begleitung eines Didaktischen Labors für Lese- und Rechtschreibförderung von Kindern der 3.-6. Klassenstufe geplant, in dem Studierende ihre BPSt durchführen können. Es ist zu erwarten, dass die Angebote der Zentren wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Theorie-Praxis-Verzahnung im Rahmen der BPSt geben.

³ BiProfessional wird im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert (Förderkennzeichen: 01JA1608).



Anhänge

Anhang 1: Ausgewählte Referenzen für die Formulierung von Standards in der Bielefelder Rahmenkonzeption BPSt

Auszug aus: KMK 2008 (Hrsg.): „Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und die Fachdidaktiken in der Lehrerbildung“

„Studienabsolventinnen und -absolventen

1. haben ein solides und strukturiertes Wissen über fachdidaktische Positionen und Strukturierungsansätze und können fachwissenschaftliche Inhalte auf ihre Bildungswirksamkeit hin und unter didaktischen Aspekten analysieren; *[zu ambitioniert für Praxisphase]*
2. kennen und nutzen Ergebnisse fachdidaktischer und lernpsychologischer Forschung über das Lernen in ihren Fächern; *[in Standard 2 aufgegriffen]*
3. kennen die Grundlagen fach- und anforderungsgerechter Leistungsbeurteilung; *[in Standard 5 enthalten]*
4. haben fundierte Kenntnisse über Merkmale von Schülerinnen und Schülern, die den Lernerfolg fördern oder hemmen können und wie daraus Lernumgebungen differenziert zu gestalten sind.“ *[implizit in mehreren Standards enthalten]*

Auszug aus: Verordnung über den Zugang zum nordrhein-westfälischen Vorbereitungsdienst für Lehrämter an Schulen und Voraussetzungen bundesweiter Mobilität (Lehramtzugangsverordnung - LZV) vom 25. April 2016

§ 7 Eignungs- und Orientierungspraktikum

Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums (§ 12 Absatz 2 Satz 1 des Lehrerausbildungsgesetzes) verfügen über die Fähigkeit,

1. die Komplexität des schulischen Handlungsfelds aus einer professions- und systemorientierten Perspektive zu erkunden und auf die Schule bezogene Praxis- und Lernfelder wahrzunehmen und zu reflektieren,
2. erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen,
3. erste eigene pädagogische Handlungsmöglichkeiten zu erproben und auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrung die Studien- und Berufswahl zu reflektieren und
4. Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mitzugestalten.

Für das Eignungs- und Orientierungspraktikum sind alle Schulen zugelassen mit Ausnahme von Schulen, welche die Praktikantin oder der Praktikant als Schülerin oder Schüler besucht hat. Das Praktikum umfasst eine begleitende Eignungsreflexion.

§ 8 Praxissemester

(1) Die Absolventinnen und Absolventen des Praxissemesters (§ 12 Absatz 3 des Lehrerausbildungsgesetzes) verfügen über die Fähigkeit,

1. grundlegende Elemente schulischen Lehrens und Lernens auf der Basis von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften zu planen, durchzuführen und zu reflektieren,
2. Konzepte und Verfahren von Leistungsbeurteilung, pädagogischer Diagnostik und individueller Förderung anzuwenden und zu reflektieren,
3. den Erziehungsauftrag der Schule wahrzunehmen und sich an der Umsetzung zu beteiligen,
4. theoriegeleitete Erkundungen im Handlungsfeld Schule zu planen, durchzuführen und auszuwerten sowie aus Erfahrungen in der Praxis Fragestellungen an Theorien zu entwickeln und
5. ein eigenes professionelles Selbstkonzept zu entwickeln.

(2) Absolventinnen und Absolventen weisen nach, dass sie im Rahmen des Masterstudiums bezogen auf ein Schulhalbjahr und in der Regel in einer dem angestrebten Lehramt entsprechenden Schulform und den Studienfächern kontinuierlich mindestens 390 Zeit-Stunden Ausbildungszeit im Bereich des Lernorts Schule absolviert haben.

(

§ 10 Übergreifende Kompetenzen

Absolventinnen und Absolventen aller Lehrämter und aller Fächer weisen [...]folgende übergreifende Kompetenzen nach:

1. Kompetenzen zum fachspezifischen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechniken sowie pädagogische Medienkompetenz,
2. Grundkompetenzen in didaktischen Aspekten einer reflektierten Koedukation,
3. Grundkompetenzen im Umgang mit Vielfalt, einschließlich der Förderung von Schülerinnen und Schülern in Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte im Zusammenhang interkultureller Bildung,
4. Grundkompetenzen, die für Teilnahme und gestaltende Mitwirkung bei der Schulentwicklung und bei der Entwicklung des Ganztagsbereichs erforderlich sind,
5. Grundkompetenzen in der Förderung von Alphabetisierung und Grundbildung und
6. Grundkompetenzen zur Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler.